

mich selbst nicht mehr des wiedergewonnenen Lebens freuen. Ich weiß nur, daß jeder Nerv an mir, jedes Sehnen meines Herzens, jeder Pulsschlag nächst Gott Ihnen geweiht und bestimmt sein soll. Wie der heilige Johannes unter dem Kreuze als Vermächtnis des sterbenden Heilandes die Gottesmutter zu sich aufnahm, und der Erlöser der Welt seiner Mutter zurief: „Steh' deinen Sohn!“ so möchte ich mich Ihnen nahen und mich Ihnen anschmiegen und Sie bitten, anerkennen Sie mich als Ihren Sohn und lassen Sie mich als schwachen Erbschlingel das sein, was Ihr Joseph für Sie gewesen wäre, Sie liebe, gute, arme Mutter! Ich habe keine Eltern mehr, nur eine Schwester, die mir, einem Gelehrten, der bisher nur seinen Studien lebte, den Haushalt versieht, und auch diese, meine Schwester, sehnt sich danach, Sie als unser Mütterlein, als Mutter meines Retters ehren, achten, lieben und pflegen zu dürfen.“

Er sah zu ihr auf und sie forschte in seinen großen, blauen Augen und statt aller Antwort nahm sie seinen Kopf zwischen ihre Hände und küßte ihn auf die Stirn.

Draußen fuhr sachte ein leichter Windstoß durch die blätterlosen Bäume des Pfarrgartens und ein sonderbares Flüstern ging durch die Zweige. Irgendwo sang ein Vögelchen sein Nachtgebet.

Merkworte zur Schulfrage.

sek. „Daß die Religion die breiteste und festeste Grundlage der Volksmoral ist, davon überzeugt sich jeder, dem auch nur die Anfangsgründe geschichtlichen Wissens zu eigen geworden sind. Die aus den Fingern gefogene Behauptung, daß es auch anders sein könne, hat zunächst nicht den Wert der Lust, die sie bewegt. Wer es wohl meint mit seinem Volke, der hilft, daß ihm „die Religion erhalten bleibt“. Sie wird aber schwer gefährdet, wenn sie dem wichtigsten Werkzeug der Jugendziehung, der Schule entzogen wird. Erziehung und Unterricht bezwecken nicht allein Wissensübermittlung, sondern im gleichen Grade auch Charakterbildung, und die ist nur möglich auf dem Grunde einer einheitlichen Lebens- und Weltanschauung. Es gibt aber keine, die sich für die Entwicklung der Menschheit erspriehlicher und fruchtbarer erwiesen hätte, als die eines lebendigen Gottesglaubens. Soll unser Volk sittlich erstarken, so darf sie ihm nicht genommen, sondern muß mit allen Mitteln gestützt und gestärkt werden.“

(Der Geschichtschreiber) Dietrich Schäfer, Berlin.

In der (freigeistigen) Zeitschrift „Es werde Licht“ Nr. 5/6 schreibt Dr. Leithaber, München, über die französischen Moralbücher:

„Der Himmel bewahre unsere Kinder vor etwas Ähnlichem. Rührer, rein logische Fragen in Katechismusform, zum Auswendiglernen bestimmt, hohl und flach, um Atheisten ebenso zu genügen, wie Deisten und Theisten, Dualisten und Monisten! Einfach scheußlich! Ohne Weltanschauung lasse sich eine Ethik nicht geben. Darum verlange er Beseitigung der allgemeinen Religions- und ethischen Unterweisung und gleichzeitig Zwang für alle Kinder, die religiöse Lehre zu besuchen, je nach Wunsch ihrer Eltern.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Frieden.

(Nachdruck verboten.)

Er kam, nun ist es wirklich wahr, — Ihr lieben Volksgenossen, — er ist am zehnten Januar — definitiv geschlossen! — Doch kam er ohne Sang und Klang, — noch ist das Herz so schwer und bang, — man sieht nicht den Beglückten, — man fühlt nur den Bedrückten. —

Der Friede kam, doch ist er nie, — so kalt begrüßt wie heute, — er kam, doch fragt mich nur nicht wie, — ihm klingt kein Festgeläute! — Denn was der Frieden wirklich bringt — dem Volk, das um sein Letztes ringt — in diesen Schicksalstagen, — das ist nicht zu ertragen. —

Wir tragen, was zu tragen ist — und müssen drein uns schicken, — doch muß der größte Optimist — schwarz in die Zukunft blicken. — Wir stehen an des Abgrunds Rand, — bös schaut es aus im deutschen Land, — fort schreitet das Verhängnis, — und bringt uns in Bedrängnis. —

Vergebens noch sucht die Vernunft — Befolgschaft zu erheischen, — sie findet kaum noch Unterkunft, — da wir uns selbst zerfleischen. — Es wächst die Streiklust mehr und

mehr, — bald wird der Eisenbahn-Verkehr — die schweren Folgen spüren, — wohin wird das noch führen? —

Die innern Unruh'n nehmen zu, — und legen uns in Ketten, — sie stören weiter unsre Ruh, — nur Frieden kann uns retten! — Die Nationalversammlung tagt, — da wird manch' heftig Wort gesagt, — sie hat leht ihre Plage — mit der Betriebsrats-Frage! —

Ein neu Gesetz ist vorgelegt — für alle Bundesstaaten: — wer fleißig seine Hände regt — hat künftig mitzuraten. — Bestimmend wirkt der Mann der Tat — und wird er nicht Kommerzienrat, — kann er auf dieser Erden — einmal Betriebsrat werden! —

Und höher werden eingekauft, — die arbeitsfroh sich rühren, — so möge das Gesetz uns leht — auch zu dem Ziele führen: — Da jeder Kampf ein Ende haben, — und der ersehnte Frieden kam, — der die erregten Streiter — zur Einsicht führt — — Ernst Heiter.

Allelei.

Riesenbäume.

Man schreibt uns: Kürzlich ging durch die Zeitungen die Meldung, daß auf dem Wege nach Markersdorf in der Bau- eine tausendjährige Eiche gefällt werden mußte. „Achtet und ehret das Alter! Ich stehe hier an tausend Jahre!“ hatte der Besitzer des Baumes im Landkreis Guben, auf einer Tafel gemahnt. Diese Mahnung kam an vielen Orten wiederholt werden, denn es gibt wohl kaum eine Gegend, die nicht einen Baumriesen mit einer tausendjährigen Vergangenheit aufzuweisen in der Lage ist. Freilich werden diese Wunder der Natur immer seltener, nach zehn Jahren vielleicht werden sie schon eine Rarität sein. Zu oft hört man, daß die überirdischen Kräfte der Natur da und dort in alten Baumbeständen gewütet und gerade die größten und ältesten Bäume vernichtet haben. Ich denke noch oft an meine Wanderung durch den Speffart, wo mich zwischen den Forsthäusern Diana und Aurora die mächtigen Zweige einer Rieseneiche beschatteten. Vor einem halben Jahr hat diesen Riesen, der das Ziel vieler Ausflügler war, ein Sturmwind zu Boden geworfen. Oft habe ich im Tiergarten in Neustrelitz vor einer alten Eiche gestanden, um die mit Vorliebe die Kinder zu spielen pflegten. Zwanzig Knaben mußten sich die Hände reichen, wenn sie den Baum umspannen wollten. Jetzt ist er der Art zum Opfer gefallen, weil das Alter seinen Stamm morsch gemacht und seine Wurzeln untergraben hatte. Wollte man weiter vom Bergehen erzählen, so würde es eine lange Liste geben. Mehr Interesse beanspruchen unbedingt die Bäume, die heute noch als Kuriositäten gelten, weil ihr eigenartiger Wuchs und ihr großer Umfang sie praktischen Zwecken dienen ließ. Eigenartig ist eine Kneipe, die die Göttinger Studenten im Sommer mit Vorliebe zu besuchen pflegen. In der nahe Göttingen gelegenen Gastwirtschaft im Geismar hat der Wirt eine uralte Linde zu einer freundlichen Laube hergerichtet. Es gehörte nicht viel dazu: Eine Treppe von drei Metern, die in die Krone des Baumes führte und ein paar Bänke und Stühle. Die starken Äste wölben sich wie ein Dach über den lauschigen Platz und dichtes Laub spendet angenehme Kühle. Den originellsten Tanzboden besitzt wohl Niederstein im Hessen. Im Garten einer dortigen Gastwirtschaft ist eine Linde derart gewachsen, daß ihr Besitzer auf den Gedanken kam, auf dem Baum einen Tanzboden bauen zu lassen. Es ist zwar kein sonderliches Vergnügen, zwischen Himmel und Erde zu schweben, die Beine zu schwingen, aber jeder, der den Gasthof besucht und des Tanzens kundig ist, läßt sich den eigenartigen Reiz, den dieser Tanzboden unbedingt besitzt, nicht entgehen. Sechs Paare können sich auf der Baumkrone bequem nach den Klängen der Musik bewegen. Praktischer ist aber jedenfalls eine Einrichtung, die der Inhaber der Gastwirtschaft in Harleshausen getroffen hat: Es ist immer gut, wenn die Musik auf einer Erhöhung sitzt, sagte er sich, deshalb ließ er auf der dicken Linde in seinem Kongertgarten Bänke zimmern, auf denen die Musikanten für Unterhaltung sorgen. Gern besucht wird der Wirt in Stendal, der seinen Gästen eine Laube in der Schattenkrone seiner uralten Linde empfehlen kann. Während diese Baumkuriositäten aber nur denen bekannt sind, die zufällig ihrer ansichtig werden oder von ihnen erzählen hören, sind viele alte Riesenbäume in weiten Volkskreisen bekannt, weil sich geschichtliche Erinnerungen an sie knüpfen, oder ihnen aus An-